

Natalität, Mortalität und Post/Humanität

JENNIFER JEANINE THWEATT

Mag sein, dass das Folgende eher den Charakter einer Selbstbetrachtung als den einer sorgfältig aufgebauten Argumentation haben wird. Ich habe mich an anderer Stelle bemüht, präzise und umfassend zu argumentieren, wobei ich von der These ausging, dass die Lehre von der Inkarnation neue Relevanz bekommt, gerade in einer Zeit, in der das technologische Können und der Ehrgeiz der Menschen neuartige Eingriffe in die menschliche Körperlichkeit zu einem ausdrücklichen und erreichbaren Ziel erklären, begleitet von einer Rhetorik, die oft leise, aber vernehmlich von den Trompetenfanfaren der Eschatologie wiederhallt. In einer solchen Zeit ist die christliche Überzeugung, dass Gott willentlich menschliche Gestalt annahm und »sich erniedrigte und gehorsam war bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz« (Phil 2,8), von größter Bedeutung. Sie verleiht dem menschlichen Körper eine Heiligkeit und verlangt das Nachdenken darüber, was genau wir tun, wenn wir Werkzeuge zur Hand nehmen und damit den Körper traktieren.

Es ist jedoch nicht von vornherein klar, was sich aus dieser Beobachtung ergibt. Heiligt die Inkarnation als konkretes historisches Ereignis den menschlichen Körper, wie er in diesem Moment existierte, und ist darum jede Änderung dieser konkreten Gestalt unerwünscht, ja sogar sündhaft? Oder gibt uns die Inkarnation, abstrakter betrachtet, einfach einen Grund, die körperliche Existenz des Menschen oder, noch abstrakter, die materielle Körperlichkeit *per se* zu schätzen? Wenn ja, was bedeutet das für das Ziel des guten Zusammenlebens der Menschen, die nach dem Bild eines Gottes geschaffen wurden, der im Gegenzug wiederum unser Bild angenommen hat?